Petzmaiers Zitherspiel

Oberbayerisches von
Kobell und Stieler
ausgewählt von
Ludwig Thoma

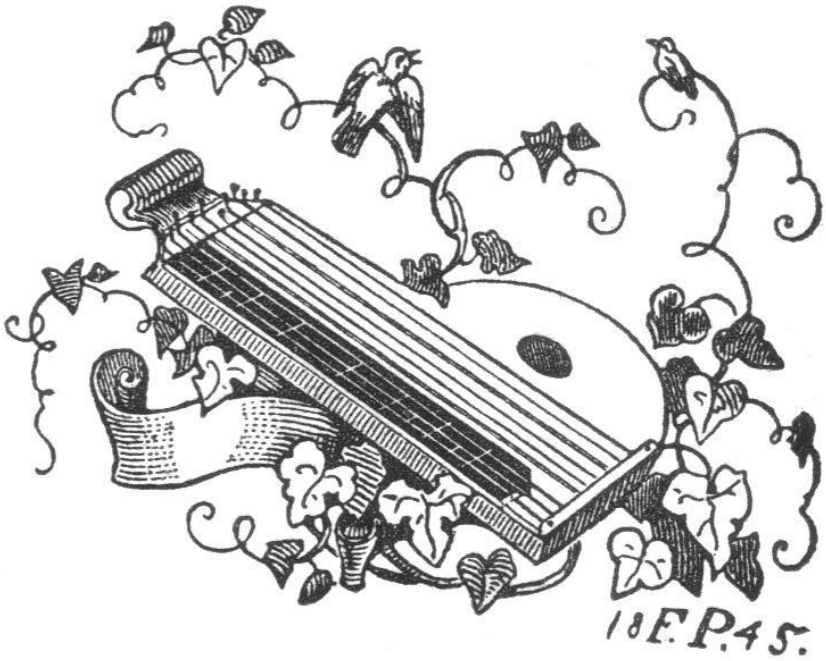
K. A. Lang Verlag München

ETZ

Petzmaiers Zitherſpiel

Oberbayeriſches von Kobell und Stieler

Ausgewählt von Ludwig Thoma
Eingeleitet von Otto Maußer



K. A. Lang Verlag, München

K O B E L L

Petzmaiers Zitherſpiel.

Wann Er, der Moaſter, auf der Zither ſpielt,
So luuſt ihm alles, jung und alt;
Was Schön's und Freundli's in der Muſi' is,
Dees hat er ſauber in der G'walt.
Und hörſt ihm zua, ſo ſiechſt dabei
No' in Gedank'n allerlei.

I ſiech a Diendl, dees in ſtiller Nacht
Den lieb'n Mond am Himmel drob'n bitracht';
Den Diendl feit 'was, is jetz', was da will,
Denn trauri is's, dees ſagt mir 's Zitherſpiel.
Der Mond werd freili' nit ſei' Unglück ſei',
Verliebt is's Diendl, dees bild' i mir ei';
I ſtell' mir's für gar jung no' und gar ſchö',
Und ihra Seufz'n thuat mir nachet geh' —
Du armer Narr, i wollt', daß i 'was fund,
Was dir und mir daneb'n helfe' kunnt.

Und wie i uns a' ſo bedauern tua,
So klingt was Luſtigs auf amal dazua,
Da hör' i ſinga Schnaderhüpfln fei',
Und friſchi Buab'n hör' i pfeife' drei'.

Diendl, wo feit's
Und was hab'ns dir denn 'to'?
Hat dei' Schatz di' verlaſſ'n,
Nimm mi dafür o'.

Du muaßt dir nit denka,
Für di' gaab's a Zeit,
Wo Scherz'n und Lieb'n
Dei' Herz nimmer freut;

Denn ſo a friſchs Diendl,
Dees laßt's nit glei' aus,
Drum laß uns vans tanz'n,
Und mach dir nix draus.

Und lufti und ſchneidi
Geht's auf amal zua,
Es draaht ſi' fei' 's Diendl,
Es ſchnackelt der Bua.

I hör' die Trompet'n
Von Tanzbod'n raus;
Vor Leut und vor Muſi'
Schier wack'lt dees Haus.

Und drunter und drüber
Geht all's durchanand,
Es is als wann Kirter waar
Üb'rall im Land. —

Und in an' Wink'l ſitzt an' alter Jaagersmo',
Der fangt ihm aa' an' uralts G'ſangl o'
Und ſchnurrt im tief'n Baß und ſchlagt mi'n Fuß an Takt,
Weil alti Löder[1] aa' die Muſi' packt.

„Hon oft g'ſchoſſ'n", ſingt er, „auf an' guat'n Hirſch,
Oft auf d' Gambſein aa' ſcho' g'macht a feini Birſch.
Auf Egidi alleweil und Barthlmä
Iſcht a friſcher Jaager bei der Höh'.

---

1 Burſchen.

„Ho' am Kogl oft an' Spielho' falz'n g'hört,
Ho' mi drum, als waar's a ſaubers Diendl, g'ſcheert;
Wann der Spielho' falzt und gruglt auf'n Schnee,
Iſcht a friſcher Jaager bei der Höh'.

„Ho' von Schießet oft an' ſchön'n Fahna g'holt,
Für mein' Schatz a Tüechei, wann mar's Glück hat g'wollt;
Bei an' Schießet und bei'n Diendl ja voneh,
Bin i woltern[1] g'weſt aa' bei der Höh'."

Und eh' der Alti mit ſein' G'ſangl ſtill,
Kimmt a Harpfn und an' Org'lg'ſchpiel,
Und die Landler wieder tanz'n drunter raus,
Und mei' Herz, es kennt ſi' nimmer aus.

So geht der Wechſ'l und ſei' Zitherſchlag'n;
Es is, als wie dees Waſſer von an' See,
Bal' is's ſo glatt und ruai wier a Spieg'l,
Und Sternein ſchaug'n eini von der Höh',
Bal' kimmt a Sturm und hörſt die Well'n brauſ'n,
Und nacher wieder hörſt a frumms Gebet,
Als taat da vaner drum 'n Himmi danke,
Daß ihm ſei' Schiffei no' nit untergeht. —

So ko' ma wohl a biß'l 'was verzähl'n,
Was aus der Zither außa bringt der Mo',
Dees Rechti aber, dees van dabei riglt,[2]
Dees glaab' i nit, daß's vaner ſag'n ko';
Schau, b'ſchreib' an Reg'nbog'n no' ſo fei',
Sei' Lebta werd's koa Reg'nbog'n ſei',
Und ſo geht's mir mi'n G'ſchpiel von ſelln Mo';
Drum ſag' i, kimm und hör' dir'n ſelber o'.

Kobell.

1 wohl. 2 rüttelt.